

Werk

Titel: Hat Oswald von Wolkenstein im jahre 1424 Tirol verlassen?

Autor: Noggler, Anton

Ort: Berlin

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0027|log21

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

die frage, ob der Albrecht des Jüngern Titurel mit Albrecht von Scharfenberg identisch sei, entschieden verneint werden.

Leipzig, 10 november 1882.

REINHOLD SPILLER.

HAT OSWALD VON WOLKENSTEIN IM JAHRE 1424 TIROL VERLASSEN?

Bekanntlich vermutete Beda Weber in seinem biographischen werke über Oswald von Wolkenstein dass der dichter sich vom jahre 1424 an aufserhalb Tirols befunden habe, um bei den deutschen fürsten gegen herzog Friedrich zu würgen, und dass er bei seiner rückkehr 1427 von seinem grofsen gegner gefangen worden sei. wider diese annahme sprach sich OZingerle Zs. 24, 268 ff wenigstens in so weit aus, als er zu beweisen suchte dass O. seine reise nicht im jahre 1424 unternommen habe. er liefs freilich die frage offen, wann der dichter sich an die höfe der deutschen fürsten begeben habe, weil er die am meisten hierbei ins gewicht fallende zusammenkunft der fünf kurfürsten in Heidelberg nicht festzustellen vermochte. lesen wir aber zwischen den zeilen des aufsatzes, so gewinnt es fast den anschein, als ob Zingerle sich zu der annahme hinneige, dass jene zusammenkunft und somit auch die reise O.s nach dem am sonntage quasimodogeniti (15 april) 1425 zu Wien abgehaltenen rechtstage stattgefunden habe (aao. s. 273 ff).

Gestützt auf ein reichhaltigeres urkundliches material glaube ich nun mit sicherheit den nachweis erbringen zu können dass der dichter wirklich im jahre 1424 eine reise unternahm und dass er bei dieser gelegenheit nicht nur die höfe der deutschen fürsten, sondern auch könig Sigmund in Pressburg besuchte, um in seinem und seiner freunde interesse zu würgen. dabei dürfte sich zugleich zeigen, in wie weit die historischen bemerkungen, welche O. in seinen gedichten niederlegt, zu einer kritischen biographie des mannes verwendet werden können.

Nicht leicht lässt sich die entstehungszeit eines gedichtes bestimmter feststellen, als die des von Weber auf die Ungarnreise O.s im jahre 1419 bezogenen: *Wes mich mein puel ie hat er-*

freut.¹ denn schon die einfache frage, was für einen grund könig Sigmund wol gehabt haben möchte, seinem rate und diener, der bisher alles für ihn gewagt hatte, die audienz zu verweigern, noch dazu in einem augenblicke, wo ihm derselbe seinen arm gegen Türken und Hussiten anbot, dürfte uns stutzig machen.² gegen diese datierung sprechen aber noch andere weit wichtigere gründe. nach Beda Weber soll nämlich O. zugleich mit den Starkenbergern im spätherbste 1419 Tirol verlassen und durch das Pustertal den kürzesten weg nach Wien eingeschlagen haben.³ diese annahme ist jedoch unmöglich. die urkunde, wodurch O. den streit des chorherrenstiftes Neustift mit Thomas dem Säbser schlichtet, und auf die sich Webers darstellung stützt, kann nämlich nur anfangs jänner 1419 ausgestellt sein.⁴ nach abwicklung dieses geschäftes begab sich der dichter höchst wahrscheinlich nach Fragenstein, wo er am 20 jänner mit seinen schwägern ein abkommen über die heimsteuer seiner gemahlin traf.⁵ erst von hier aus scheint er mit Ulrich von Starkenberg nach Wien abgegangen zu sein, der sich gerade damals dorthin begab, um vom herzoge Albrecht die bestätigung der landesfreiheiten für denjenigen teil Tirols zu erlangen, der diesem vom herzoge Friedrich um 36000 ducaten verpfändet worden war.⁶ dass unter solchen umständen der gewöhnliche weg über das Unterinntal der von Weber angenommenen route vorzuziehen sei, dürfte keinem zweifel unter-

¹ Beda Weber Die gedichte Oswalds von Wolkenstein VIII s. 47 und 498. allen nachfolgenden citaten aus O.s gedichten lege ich die von IVZingerle in den Sitzungsberichten der Wiener academie 64, 619—696 als beste nachgewiesene hs. X zu grunde.

² dass wirklich eine audienzverweigerung von seite Sigmunds angenommen werden muss, geht aus dem gedichte abschnitt 2 unläugbar hervor.

³ Beda Weber Oswald von Wolkenstein und Friedrich mit der leeren tasche s. 336 f und 337 note 9, unter berufung auf das Trostburger archiv und die reisenotate O.s.

⁴ die urkunde, abgedruckt in Fontes rerum Austriac. II 34 s. 485 f, trägt zwar nur die jahrzahl 1419, die nähere zeitbestimmung folgt aber aus der ebendasselbst s. 480 f veröffentlichten urkunde, durch welche Heinrich Gerhart, richter auf Rodeneck, dem genannten Säbser den endtag *viertzehnten tag nach weyhennachten* (1418) *darüber wol vnd darunder nicht* ansetzt.

⁵ KAMuffat Über Margaretha von Schwangau in den Sitzungsberichten der Münchner academie 1875, 198 f.

⁶ Ulrich von Starkenberg erscheint wenigstens schon am 22 februar in Wien; vgl. Lichnowsky Regesten II nr 1885.

liegen. O. selbst erscheint urkundlich am hofe seines königlichen freundes zu Pressburg am 1 april 1419, wo ihm derselbe einen geleitsbrief ausstellt, weil er *de curia nostra imperiali versus propria intendit dirigere gressus suos* (Wolkensteinsches archiv im Germ. museum). für den augenblick dürfte aber der dichter diesen geleitsbrief nicht benützt haben, denn noch am 5 mai treffen wir ihn zu Blindenburg in Ungarn. an diesem tage und orte nimmt ihn nämlich herzog Przemko von Troppau unter verleihung eines eigenen wappens in seine nächste umgebung auf (hs. der Wiener hofbibliothek 12575 fol. 486^b f). ob nun O. den zug Sigmunds gegen die Türken im october dieses jahres mitgemacht oder nicht, können wir beim mangel urkundlicher nachrichten nicht entscheiden, jedesfalls aber ist gewis dass er beim ersten kreuzzuge gegen die Hussiten nicht anwesend war. schon am 20 november dieses jahres erscheint er nämlich wider in Tirol (Fontes aao. s. 486 f) und ebenso am 28 juli 1420 (aao. s. 490), an welchem tage Sigmund auf dem Prager schlosse zum könige von Böhmen gekrönt wurde (Aschbach Geschichte kaiser Sigmunds III 81. 434).

Schon die von der urkundlichen geschichte völlig abweichende darstellung Webers dürfte uns zu dem schlusse berechtigen, dass auch das angezogene gedicht O.s sich nicht auf diese reise bezieht. für diese behauptung können wir aber auch noch ganz positive angaben des dichters ins feld führen. vor allem verweist die erwähnung seines reisegefährten Ebser das gedicht unbedingt in eine spätere zeit. derselbe kann nämlich nur Wilhelm Ebser von Kufstein sein, der in dem erst im jahre 1422 ausgebrochenen streite der brüder Ulrich und Wilhelm von Starkenberg mit herzog Friedrich als agent der ersteren tätig war.¹ aus anderen bemerkungen, die teils in diesem, teils in anderen gedichten eingestreut sind, vermögen wir den zeitpunct der entstehung noch bestimmter festzustellen. auf den vorwurf Sigmunds, dass er sein ungemach nur seiner ersten geliebten zu verdanken habe, erwidert der dichter dass ihm ein schwerer beutel dieses ungemach wol erspart hätte (Weber VIII 2), und an derselben stelle beklagt er sich bitter dass herzog Friedrich sich zum anwalt der übergroßen

¹ als solcher erscheint er in einem schreiben an Ulrich von Starkenberg d. d. Kufstein 14 jänner 1423 (k. k. statth.-arch. Innsbruck sub Starkenberger).

forderung seiner widersacher aufgeworfen habe (VIII 3). die reise O.s kann also jedesfalls nur zwischen seine erste und zweite gefangenschaft fallen, also in den zeitraum vom herbst 1421¹ bis 1 mai 1427, an welchem tage er sich endlich mit seinen gegnern zu vertragen gezwungen sah.² diese zeit können wir aber weiter einschränken.

Die erste gefangenschaft O.s erstreckte sich nämlich mit einmaliger unterbrechung bis gegen das ende des jahres 1423.³ die unterbrechung selbst fiel in die zeit vom 18 märz bis 21 august 1422.⁴ abgesehen davon dass das urkundliche material den dichter während dieses zeitraumes zu widerholten malen in Tirol zeigt⁵, kann er schon aus dem einfachen grunde damals die in unserem gedichte erwähnte reise nach Ungarn nicht unternommen haben, weil dieselbe jedesfalls in die zeit des spätherbstes oder winters gefallen sein muss. er und sein reisegefährte sehen sich ja genötigt, eine audienz bei Sigmund dadurch zu erzwingen, dass sie denselben durch übermäfsiges heizen des ofens aus seinem zimmer heraustreiben (Weber VIII 2), und zu widerholten malen

¹ die gefangennahme O.s durch Sabina Jäger fällt nach zwei mir vorliegenden urkunden zwischen den 16 september und 20 november dieses jahres.

² nach 5 an diesem tage ausgestellten urkunden, wovon 3 im k. k. statth.-archive zu Innsbruck, 2 im Germanischen museum zu Nürnberg sich befinden.

³ am 20 october d. j. ruft Martin Jäger den herzog Friedrich an, ihm von dem gefangenen Osw. vWolkenstein recht zu verschaffen; statth.-arch. Innsbruck, schatzarchiv nr 148. — am 17 december desselben jahres befiehlt könig Sigmund dem Michael und Leonhard von Wolkenstein, sich Ulrichs von Starkenberg und des gefangenen Osw. vWolkenstein anzunehmen; ibidem sub Starkenberger.

⁴ nach 3 urkunden im Wolkensteinschen archive im Germanischen museum.

⁵ am 25 märz d. j. verpfändet Osw. vWolkenstein an Michael vWolkenstein und Hans von Villanders für ihre bürgschaftleistung bei herzog Friedrich alle seine habe (Wolkenst. arch. im Germ. museum). am 14 april desselben jahres schliessen die drei brüder Michael, Osw. und Leonhard vWolkenstein ein gegenseitiges bündnis (Wolkenst. archiv im Germ. museum). am 12 juli treffen die brüder Michael und Oswald vWolkenstein mit Sigmund dem Annenberger, welcher die tochter Wilhelms vWolkenstein zur ehe nimmt, auf Reifenstein eine heiratsberedung (Dornsberger archiv). am 4 august endlich entledigt Michael vWolkenstein seinen bruder Oswald von aller verbindlichkeit, die dieser gegen ihn wegen seiner bürgschaftleistung bei herzog Friedrich eingegangen war (statth.-arch. Innsbruck, schatzarchiv nr 144).

beklagt sich O. über die langen nächte, die ihm teils das geschrei eines kleinen Kindes, teils das schlechte Bett und andere unliebsame Gegenstände in seiner Herberge gründlich verleiteten (ix 3). gerade aus diesen klagen ergibt sich aber auch dass das vorliegende Gedicht um die gleiche Zeit entstand, denn die Leiden, worüber er sich so bitter auslässt, werden als gegenwärtige geschildert (viii 3). aus allen diesen Umständen folgt mit Bestimmtheit dass die Entstehung desselben erst nach 1423 fallen kann. da nun Sabina Jäger, die nach dem eigenen Geständnis des Dichters ihm noch gefährlich war, als er nach Ungarn ritt (ii 3 s. 29), bereits im Juli des Jahres 1425 nicht mehr lebte¹, andererseits O. vom December 1424 bis März 1425 in Tirol sich befindet², so glauben wir mit Sicherheit das Jahr 1424 als das der Ungarnreise desselben ansetzen zu dürfen. damit stimmt endlich in ausgezeichnete Weise der letzte directe Beweis überein, den wir aus O.s Gedichten anzuführen vermögen. er selbst sagt nämlich ausdrücklich dass seine zweite Gefangenschaft, die wir in den April des Jahres 1427 setzen können, dritthalb Jahre nach dieser Reise sich ereignete (ii 4). halten wir an dieser Behauptung des Dichters fest, so gelangen wir für seinen Aufenthalt in Pressburg auf den October des Jahres 1424. da wir nun im weiteren Verlaufe noch zeigen werden dass der Dichter sich im Anfange dieses Jahres an ganz anderen Orten befand, da er am 15. December desselben Jahres das Hoflager Sigmunds bereits wider verlassen hatte³, so glauben wir um so eher an dieser Annahme festhalten zu sollen, als König Sigmund wirklich in diesem Monate in Pressburg erscheint.⁴

¹ so wirft Herzog Friedrich in einer Urkunde vom 25. Juli dieses Jahres O. unter anderem vor dass er sich *seines erlösten Guts von der Hausmannin, wan das vnser erb ist*, unterzogen habe (Wolkenst. arch. im Germ. museum). ebenso bezeichnet Nicolaus Paltram, Amtmann zu Moos, in seiner Amtsrechnung für die Zeit vom Thomastage 1424 — Thomastag 1425 die Hausmann als bereits verstorben (statth.-arch. Innsbruck, Reibuch 1424/5).

² nach mehreren noch zu erwähnenden Urkunden.

³ an diesem Tage verspricht nämlich König Sigmund dem Dichter auf dessen 'schriftliche' Bitte, sich für ihn bei Herzog Friedrich zu verwenden, wenn derselbe zu ihm komme, nur möge er dafür Sorge tragen dass ihn jemand an dieses Versprechen erinnere (Wolkenst. arch. im Germ. museum).

⁴ in einem Schreiben der Königin Sophie von Böhmen an ihren Bruder Herzog Wilhelm zu München, gegeben zu Pressburg am 18. October 1424, berichtet dieselbe, König Sigmund wäre vor 3 Tagen in Pressburg gewesen, sei

Das eine ist aber gewis: O. hat im jahre 1424 Tirol verlassen, um bei könig Sigmund in Pressburg schutz gegen seine feinde und deren anwalt, herzog Friedrich, zu suchen.

Gestützt auf diese sichere grundlage werden wir jetzt zu zeigen versuchen, in wie weit andere gedichte oder bemerkungen in denselben sich mit diesem resultate vereinigen lassen, oder mit anderen worten, in wie weit die von Beda Weber angenommene reiseroute von 1424—1427 wenigstens zum teile berechtigt sei. dabei werden wir vorzugsweise auf die gedichte xi und xii der Weberschen ausgabe rücksicht nehmen müssen.

Nach Weber s. 499 soll sich das erstere auf O.s reise nach Deutschland im jahre 1409, das zweite auf seine gesandtschaft im auftrage Sigmunds gegen herzog Friedrich am Rhein im jahre 1426 beziehen. beide annahmen sind irrig, im gegenteile betreffen die gedichte O.s kurze reise im jahre 1424. neben der bereits oben bewiesenen tatsache, dass unser dichter wirklich während des jahres 1424 auferhalb der heimatlichen berge verweilte, können wir auch den höchst wahrscheinlichen nachweis erbringen dass derselbe während der jahre 1425 und 1426 Tirol nicht verlies. ganz bestimmt vermögen wir aber zu zeigen dass, sollte er auch in diesem zeitraume eine reise unternommen haben, er alsdann nicht mit den 5 kurfürsten in Heidelberg zusammengetroffen sein kann.

OZingerle legt ein hauptgewicht auf den umstand, dass O. jedesfalls zu dem am sonntag quasimodogeniti in Wien abzuhaltenden rechtstag erschienen sei. dies ist aber nicht der fall. am 25 juli 1425 beklagt sich nämlich herzog Friedrich bitter über O.s fortbleiben von diesem rechtstage (Wolkenst. arch. im Germ. museum). ebenso wenig scheint der dichter bis zu diesem zeitpuncte Tirol verlassen zu haben. am 31 märz ersucht nämlich Martin Jäger den herzog Friedrich, er möge ihm endlich gegen Osw. vWolkenstein zum rechte verhelfen, da dieser und seine brüder ihm jetzt alles entrissen hätten, und er vor denselben sogar des lebens nicht mehr sicher wäre.¹ diese angaben mit der

aber jetzt zu seinem schwiegersohne in das feldlager nach Mähren abgereist, von wo er in acht tagen wider zurückzukehren versprochen habe (FChrJFischer Kleine schriften II 173 f nr xvii).

¹ JLadurner Urkunden aus dem statth.-arch. Innsbruck nr 2563. gleichsam eine illustration zu dieser klage sind die belehnungen, welche Michael

bereits von Zingerle erwähnten urkunde vom pfinztage vor laetare, 15 märz, zusammengehalten¹ ergeben beinahe mit sicherheit dass, falls O. wirklich noch in diesem jahre Tirol verlies, dies erst nach dem 25 juli geschehen sein könnte. nun vermögen wir aber während der kurzen frist bis anfang februar 1426, um welche zeit O. wider urkundlich in Tirol erscheint, die am meisten in frage stehende zusammenkunft der 5 kurfürsten in Heidelberg nicht nachzuweisen. freilich könnten wir daran denken dass dieselben vor oder nach dem kurfürstentage zu Mainz, der im november dieses jahres abgehalten worden sein soll (Droysen Geschichte der preussischen politik I s. 480), in Heidelberg sich versammelt hätten, aber abgesehen davon dass wir nicht wissen, aus welcher quelle Droysen diese nachricht schöpfte², muss uns wenigstens die anwesenheit des kurfürsten Friedrich von Brandenburg sehr zweifelhaft vorkommen, da derselbe in diesem monate auch in der mark Brandenburg erscheint, wo er von den Pomern bei Vierraden geschlagen wurde (Theodor Hirsch in der Allgemeinen deutschen biographie VII 473).

Nicht viel besser verhält es sich mit dem jahre 1426. zwar könnte es scheinen, als ob O. in diesem jahre Tirol verlassen habe, um in seinen und der Starkenberger angelegenheiten bei den ausländischen fürsten zu würken; sagt er ja selbst in dem an Georg Torer am 11 februar von Fragenstein aus gerichteten schreiben, worin er demselben über seine vermittelungsversuche in der Starkenbergischen angelegenheit bericht erstattet: *Auch so dunckt mich mer geratten sein, das sich Wilhalm der Starckemberger vnd auch du bei einander fueget ze sein, es sey ze München, zue Hornstein oder swo alslang. Ob es zu*

vWolkenstein in seinem und seiner brüder namen am auffahrtstage (17 mai) dieses jahres mit Hauensteinschen gütern vornahm (Wiener hs. 12575 fol. 337 und 338^v f.

¹ aao. s. 271. übrigens sollen nach denselben Trostburger regesten nr 172 die beiden brüder Michael und Oswald das gleiche geschäft mit ihrer schwester auch am freitage vor dem palmtage, 30 märz, abgeschlossen haben.

² entnahm er dieselbe, wie wir vermuten, der chronik des Eberhard Windeck (Mencken Scriptores rerum germanicarum I 1188 cap. cxliv), so wüsten wir uns nicht zu erklären, wie er dieses ereignis in den november 1425 verlegen konnte. Windeck gibt nämlich weder monat noch jahr, und die am rande beigefügte jahrzahl ist wol nur auf rechnung des herausgebers zu setzen.

schulden kom, ab ich nach der antwort, die ir mir auf die gagenwurtig verschreibung sach geben werd, suchen oder embieten wurd, daz ich ew dann bei einander in ainer nâhen wifs ze vinden (statthaltereiarchiv Innsbruck sub Starkenberger). auch könnten wir unwillkürlich an jene fürstenversammlung denken, welche zwischen pfingsten und Lorenzi in diesem jahre zu Boppard gehalten wurde. aber weder auf diesem noch auf dem im vorhergehenden jahre abgehaltenen fürstentage war der kurfürst Friedrich von Brandenburg anwesend.¹ ebenso wenig können wir an den reichstag von Nürnberg denken, der anfang juni dieses jahres zusammentrat, denn erstens spricht gegen eine solche annahme schon die weite entfernung des ortes von Heidelberg und zweitens erschienen auf diesem tage von den kurfürsten nur der pfalzgraf Ludwig und der erzbischof von Köln.² hat O. wirklich nach dem 11 februar Tirol verlassen, so könnte er sich höchstens zu dem reichstage nach Wien begeben haben, was indes für unsere frage natürlich nicht in betracht kommt. bereits am 19 august dieses jahres treffen wir aber den dichter wider in Tirol. an diesem tage entschuldigt er sich nämlich von Neuhaus im Pustertale aus bei einem nicht genannten fürsten, dass er trotz dessen wunsch seine pilgerfahrt in das heilige land nicht mit machen könne und auch jetzt nicht zu ihm gekommen sei, und erteilt demselben ratschläge bezüglich dieser fahrt.³ der adressat dieses schreibens ist leicht zu finden. es ist pfalzgraf Ludwig, der ende august dieses jahres seine pilgerfahrt in das gelobte land antrat.⁴ gerade diese abwesenheit Ludwigs verbietet uns aber die in frage stehende reise O.s in die letzten vier monate dieses jahres zu verlegen; es bliebe daher nur noch der anfang des jahres 1427 zu berücksichtigen. dagegen hat jedoch bereits Zingerle s. 271 f

¹ Eberhard Windeck *Historia imperatoris Sigismundi* (Mencken *Scriptores rerum germanicarum* 1188) *Also griffen die fürsten daran vnd slugen es auf ein lengern tag, diz geschach in dem Jare als man zalte nach gotes gepurte XIII hundert vnd xxvi Jare zwischen phingsten vnd Lorenzi.*

² Häufser *Geschichte der rheinischen Pfalz* 1296, der aber das falsche jahr 1425 gibt; vgl. Aschbach aao. III 243.

³ nach einem concepte im Wolkensteinschen archive im Germanischen museum.

⁴ Häufser aao. 294 und note 88 (*Penultima die Augusti recessit dominus Dux Ludovicus intentione terram sanctam visitandi*).

den feinen unterschied hervorgehoben, wodurch O. selbst in seinen gedichten diese beiden reisen aus einander hält. dagegen spricht ferner ganz besonders das urkundliche material. noch am 22 februar 1427 scheint sich nämlich der dichter im lande befunden zu haben, denn an diesem tage fordert ihn herzog Friedrich von Innsbruck aus auf, den durch ihn auf den 17 märz nach Bozen einberufenen landtag zu besuchen (originalurkunde des Wolkensteinschen archives im Germanischen museum). O. dürfte jedoch auf demselben kaum erschienen sein, denn er mochte es wol selbst fühlen dass die landesgebrechen, über die sich herzog Friedrich in seinem ladschreiben bitter beklagt, nicht zum geringsten teile auch ihm zur last gelegt werden dürften. mittlerweile waren aber auch die letzten reste der bündnerischen erhebung zu boden geschlagen worden. erst vor kurzem war O.s schwager, Parcival von Weineck, an die reihe gekommen. schon am 25 februar hatte er zu Innsbruck urfehde schwören müssen (statthaltereie-archiv Innsbruck, schatzarchiv nr 3689). jetzt zwang ihn herzog Friedrich, getreu seinem systeme, den mächtigeren adel wo möglich ganz aus dem Inntale zu verdrängen, ihm die burg Fragenstein mit allen dazu gehörigen rechten und gütern käuflich zn überlassen (statth.-archiv Innsbruck, schatzarchiv nr 1407, urkunde vom 4 märz 1427). unter solchen umständen mochte es dem dichter in den heimatlichen bergen nicht mehr recht geheuer vorkommen, zumal ihm sehr gut bekannt war dass seine noch immer nicht befriedigten gegner dem herzoge fortwährend anlagen, ihnen doch endlich gegen den gewalttätigen Wolkensteiner zum rechte zu verhelfen, wie er ihnen dies ja zu widerholten malen versprochen hatte. dass der dichter wirklich erst nach dem 17 märz dieses jahres Tirol verlassen, können wir übrigens auch aus seinen eigenen bemerkungen erweisen. er selbst sagt ja dass er einige tage auf Vellenberg gefangen gewesen, bevor er seine unfreiwillige Preußenfahrt nach Innsbruck habe antreten müssen. dort sei er wider 20 tage lang in haft gehalten, bis endlich sein streit ausgetragen worden wäre, was, wie bereits erwähnt, am 1 mai dieses jahres geschah (Weber nr XIII). rechnen wir dazu die zeit seiner reise bis nach Wasserburg und seine zurückführung nach Vellenberg, so dürften wir auf die oben genannte zeit als die seiner ausfahrt zurückkommen. dass der dichter bemerkt, erst vor kurzem sei er mit pfalzgraf Ludwig

zu tische gesessen, kann dagegen kaum in die wagschale fallen, da der ausdruck *kurtzlich* ein dehnbarer begriff ist als zb. Zingerle anzunehmen scheint. überdies bringt der dichter diese freudreiche zeit noch mit einem anderen ereignis in zusammenhang, von dem er selbst sagt dass es *vor zeiten* stattfand (Weber xii 9), nämlich mit seiner reise an den hof könig Sigmunds, welche reise wir mit sicherheit in das jahr 1424 zu setzen vermochten. damit haben wir nun bereits einen positiven beweis dafür gegeben, dass O.s reise an den Rhein mit der vom jahre 1427 nicht zusammengefallen sein kann. um aber den negativen beweis zu vervollständigen, müssen wir noch einen augenblick bei dieser zweiten reise verweilen. wir können es dem romantischen sänger wol glauben dass ihn unter den angeführten widrigen umständen sein nie ruhender wandertrieb von neuem erfasste und ihn dorthin zog, wo er einst so viel ehre erlangt hatte, nämlich nach Spanien. mag aber auch dies reiseziel von ihm nur vorgeschützt sein, um den eigentlichen zweck seiner entfernung zu verdecken, immerhin können wir mit sicherheit schliessen dass die hier erwähnte reise nicht mit der im gedichte xii der Weberschen ausgabe geschilderten zusammenfallen kann. gleichwie nämlich der dichter den ausgangspunct beider reisen verschieden angibt, ebenso hält er auch das reiseziel genau aus einander. in dem einen gedichte bezeichnet er als ziel seiner ausfahrt Köln (Weber xii 1), bis wohin er auch gelangte (xii 4), während in den auf seine reise von 1427 bezüglichen stellen die pyrenaeische halbinsel, ja selbst Ceuta als endpunct dargestellt wird. sagt er ja selbst:

*Durch aubenteuer, tal und perg
ab nach dem Rein gen Haidelberg,
in Engelant stuend mir der sin nicht träge
gen Schottland, Yerland übersee
auf hölggen gross gen Portugal ze siglen,*

und in der zweiten strophe fährt er fort:

Von Lizabon in Barbarei

gen Septa, das ich weilent half gewinnen usw. (Weber xii 1 und 2). und wenn wir noch zweifeln wollten, ob sich diese stellen wirklich auf die beabsichtigte reise O.s vom jahre 1427 beziehen oder nicht, so stellt sich dies als ganz unzweifelhaft dar, sobald wir die bereits oben (s. 183) angeführte parallele aus ii 4 heranziehen. ob dem dichter, der in der ersten dieser stellen so zu sagen eine ganze reiseroute zeichnet, dabei ein vollständig neuer weg vorschwebte, oder ob er, wie Weber Osw. v. Wolkenstein und Friedrich mit der leeren tasche s. 173 f glaubt, dabei seine erste fahrt nach Spanien im auge hatte, vermögen wir nicht zu entscheiden, eines ist aber gewis, dass nämlich, wie bereits bemerkt, die in dem gedichte xii beschriebene reise auch nicht in den anfang des jahres 1427 gefallen sein kann, und es bliebe daher

nur mehr zu zeigen übrig dass dieselbe wirklich in das jahr 1424 verlegt werden muss.

Gerade am beginne dieses jahres finden wir die von O. genannten 5 kurfürsten urkundlich zwar nicht zu Heidelberg, wol aber in nicht gar weiter entfernung von diesem orte, nämlich zu Bingen (Joach. Müller Reichstagstheatrum s. 451 f und Fischer Kleine schriften 1 188 f). ob dieselben nun vor oder nach diesem tage in Heidelberg sich versammelten, wage ich nicht sicher zu entscheiden, dass aber diese zusammenkunft wirklich in diese zeit fiel, glaube ich sogar aus O.s gedicht xi 3 schliesfen zu können, wo er ja selbst diesen sonst so unbedeutenden ort nennt, indem er sagt:

*Do ich den Necker kos,
der bach
gemach
nicht floss
in Rein, der Main
darzue die Now
umb Pingen Neckerow usw.¹*

aus diesem gedichte könnten wir ferner den schluss ziehen dass die zusammenkunft der fürsten in Heidelberg vor den tag zu Bingen fiel, weil ja der dichter seinen aufenthalt auf der herrlichen burg seines fürstlichen gönners schildert, bevor er der sonst noch genannten orte, Bingen, Mannheim, Bacharach, erwähnung tut (Weber xi 1). diese vermutung dürfte auch aus der geschichte bestätigung finden. auf dem genannten tage zu Bingen handelte es sich nämlich unter anderem um eine entscheidung in der höchst wichtigen und heiklen frage über die verleihung der sächsischen kur (vgl. Droysen aao. 1 465 f; Fischer aao. 1 188 f und Müller aao. s. 452), und da mochten die fünf kurfürsten, denen die entscheidung oblag, immerhin zuerst zu einer vorbesprechung in Heidelberg zusammengekommen sein. freilich haben wir schon stillschweigend vorausgesetzt dass auch das eben genannte gedicht: *O Pfalzgraff Ludewig bei Rein, so vein* (Weber xi) sich auf das jahr 1424 beziehe, was eben erst noch zu beweisen ist. dass dasselbe unmöglich auf das jahr 1409 bezogen werden kann, muss jedem, der nur einiger mafsien mit der geschichte der rheinischen Pfalz vertraut ist, sofort einleuchten. O. nennt nämlich in diesem gedichte deutlich als gattin des pfalzgrafen Ludwig die Mathilde von Savoyen (Weber xi 1). nun vermählte sich Ludwig mit dieser seiner zweiten gemahlin erst im jahre 1418 (Häufser aao. s. 311), und die erwähnung mehrerer

¹ diese erwähnung des kleinen Bingen ist um so wichtiger, weil sie zugleich ein directer beweis dafür zu sein scheint, dass O. nicht in der zweiten hälfte des jahres 1425 seine reise nach Deutschland antrat, indem er ja in diesem falle gewis Mainz genannt hätte, woselbst, wie bereits erwähnt, die kurfürsten im november des jahres einen congress abgehalten haben sollen.

kinder derselben weist mit notwendigkeit die entstehung dieses gedichtes, das wir entschieden als unmittelbaren gefühlsausfluss betrachten müssen, in die zwanziger jahre des jahrhunderts. wir haben bereits gesehen dass wir alsdann nur an die jahre 1424 und 1427 denken können. wie sich aber aus dem urkundlichen materiale mit vollständiger evidenz nachweisen lässt, wurde O. im jahre 1427 schon bei seiner ausfahrt und nicht erst bei seiner rückkehr, wie Beda Weber Osw. vWolkenstein und Friedrich mit der leeren tasche s. 387 annimmt, gefangen.¹ es bleibt also nur mehr das jahr 1424 als einzig mögliches für den aufenthalt des dichters zu Heidelberg übrig. wir glauben aber diese behauptung auch direct aus den gedichten selbst beweisen zu können. man vergleiche nur die beiden stellen, an denen O. die ihm am hofe Ludwigs erwiesenen ehren schildert:

*Unfröstlich
köstlich
mein da ward
gepflegen
engegen
von dem lieben bart,
der mich hat schon gedecket
mit füchsen swer
durch mårder ser erschrecket usw. (Weber xi 3),*

und *Von mantel, rock,
recht als ein tock
ward ich beklait
durch füchs und mårder (Weber xii 3).*

gerade die erwähnung des pelzwerkes in beiden gedichten scheint mir ein neuer beweis dafür, dass der aufenthalt O.s in Heidelberg in die kalte jahreszeit fiel, was unsere vermutung, die zusammenkunft daselbst hänge mit dem tage zu Bingen zusammen, jedenfalls nicht unwesentlich zu stützen vermag. dadurch hätten wir aber auch den beweis erbracht dass O. unmöglich im anfang dieses jahres am hofe könig Sigmunds zu Pressburg gewesen sein konnte, welchen beweis wir oben einstweilen offen lassen mussten (s. 184). aber noch ein zweites moment können wir für unsere behauptung; dass das vorliegende gedicht sich auf das jahr 1424 beziehe, ins feld führen. die schmeichelnamen, welche O. den kleinen kindern des pfalzgrafen Ludwig beilegt, sind ent-

¹ wir führen hier nur das einzige zeugnis O.s selbst an. derselbe spricht in jener urkunde vom 1 mai 1427, in welcher er die endliche beilegung des streites mit seinen gegnern bezeugt: *Als ich yeczund weguertig gewesen pin vom lannde zereiten, vnd aber ettlich lannleute — den durleüchtigen fürsten herczog Fridreichen etc. anrúfften, vnd baten, mich bei dem lannde zebhalten — das derselb mein gnediger herr von Osterreich tet, vnd bin nach seinem geschefft widerumb zu seinen gnaden geriten usw. (Wolkensteinsches archiv im Germanischen museum).*

schieden nur auf mädchen anwendbar, sie passen auf Mathilde, Katharina und Agnes. ganz gewis hätte der dichter, falls schon ein sohn aus der zweiten ehe Ludwigs vorhanden gewesen wäre, denselben erwähnt; aber im anfang des jahres 1424 existierte ein solcher noch nicht.¹ gerade dieser umstand dürfte wol auch als weiterer beweis dienen, dass O. kaum in der zweiten hälfte des jahres 1425 seine politische reise nach Deutschland angetreten hat, denn um diese zeit war bereits der nachherige kurfürst Ludwig iv ein jahr alt, Friedrich der siegreiche vielleicht schon geboren (Häufser aao. s. 311). bei diesem beweis haben wir freilich vorausgesetzt dass jedes der von Weber angeführten gedichte viii, xi und xii für sich als ein ganzes angesehen werden müsse. hinsichtlich viii und xi dürfte diese annahme kaum auf widerspruch stofsen, eher könnte es bedenklich erscheinen, die 4 teile des zwölften als ganzes zu betrachten. aber abgesehen davon, dass schon der versbau aller dieser abschnitte für eine gleichzeitige entstehung spricht, können wir auch einige stellen in diesem gedichte selbst geltend machen. so knüpft O. seinen aufenthalt am hofe Eberhards iii in Salzburg unmittelbar an seinen auszug von Wolkenstein. ebenso wenig dürfte es zweifelhaft sein dass dieser abschnitt mit dem vierten auf das innigste zusammenhängt. nehmen wir aber Salzburg als erste ruhestation des dichters an, so ist der im zweiten und dritten teile bezeichnete weg: München, Augsburg, Ulm, Heidelberg vollkommen naturgemäfs; diesen weg muss er aber in einer ziemlich kurzen zeit zurückgelegt haben, da er, wie bereits bemerkt, Tirol erst gegen das ende des jahres 1423 verlassen haben konnte. schon am 17 jänner 1424 fand nämlich jene merkwürdige kurfürsteneinigung zu Bingen statt, welche direct gegen könig Sigmunds aufserdeutsche politik gerichtet war und mit voller bestimmtheit statt der bisher noch immer monarchischen regierungsform die übertragung des regimentes in Deutschland auf das geeinigte kurcollegium anstrebte. vgl. hierüber die ausführliche darstellung bei Droysen aao. i 465 f. mochte O. wol ahnen dass damit sein erster gönner seinem grösten feinde in die arme getrieben wurde, dass derselbe, um sich ein gegengewicht gegen die prätensionen der kurfürsten zu schaffen, um jeden preis die gesammte Habsburgische macht zu sich herüberziehen musste? wir wissen es nicht, denn aus beiden gedichten tönt uns nur die innere befriedigung über die auszeichnungen entgegen, die man ihm, dem gern gehörten sänger, dem alten freunde, entgegen brachte. erst nachdem er die erfolglosigkeit seiner sendung durch eigene anschauung kennen gelernt hatte, scheint ihm das bewusstsein ge-

¹ Häufser aao. s. 311. Ruprecht, Ludwigs sohn aus erster ehe, kommt natürlich hier nicht in betracht, da derselbe um diese zeit bereits 18 jahre alt war.

kommen zu sein, dass er von dieser seite nichts erwarten dürfe; und seine bangen befürchtungen klingen aus dem schlusse des zweiten dieser gedichte hervor, wenn er singt:

*Nu bin ich hie
und wais noch, wie
es sich verdärt
e ich zu land kom*

in meins weibes schosse (Weber XII 4 s. 58).

gerade die erfolglosigkeit seiner reise an den Rhein scheint in ihm den entschluss gereift zu haben, einen glücklichen austrag seines streites vor dem tribunale zu suchen, vor das bereits seine freunde ihre angelegenheit getragen hatten, bei könig Sigmund. dass er aber auch hier nicht mehr den schutz finden konnte, der ihm bisher zu teil geworden, lag an dem gespannten verhältnisse, in welchem sich sein alter königlicher freund zum kurcollegium befand, lag weiter an den gefahren, welche diesem, dem gesammten reiche, vor allem aber der luxemburgisch-habsburgischen macht von den Hussiten drohten. schon der kühle empfang, den O. zu Pressburg fand, mochte ihm zeigen dass seine sache einer höheren politik zum opfer fallen müsse. wenn wir aber sehen, wie Sigmund noch im letzten augenblicke vor seiner aussöhnung mit herzog Friedrich dem dichter seinen schutz zusagt, freilich in der sehr problematischen form, falls er es nicht vergesse (vgl. oben s. 183 note 3), so müssen wir immerhin mit Weber eingestehen dass der kaiser seinen langjährigen freund in höchst schmähhlicher weise verlies; obwol wir andererseits auch wider erkennen dass O. selbst nur zu gut den endlichen ausgang ahnte und fürchtete, und dass ihm daher die am 17 februar 1425 zu Hornstein erfolgte aussöhnung des königs mit Friedrich von Österreich keineswegs unerwartet gekommen sein dürfte.

Jedesfalls ist aber das resultat, das wir aus den vorstehenden betrachtungen ziehen können, ein überraschend günstiges. nicht nur vermögen wir auf grund der besprochenen gedichte ein ganzes lebensjahr unseres dichters vollständig zu überschauen, sondern wir sehen auch dass O. in diesen seinen liedern der wahrheit völlig treu blieb. auf dieses resultat gestützt glauben wir ferner nicht zu irren, wenn wir wenigstens den historischen reminiscenzen dieser drei gedichte den wert einer quelle ersten rangs für eine kritische biographie O.s beilegen.

Innsbruck.

ANTON NOGGLER.